

Sie finden jeden noch so kleinen Fehler

Elektrotechniker für Automatisierung sind Experten für komplexe Problemfälle

Von Deike Uhtenwoldt

Nehmen wir mal ein Förderband in einer Produktion. Es soll die Drehrichtung automatisch wechseln können, bei Problemen stoppen und Störungen melden. Für solche Anlagen braucht man Elektroniker für Automatisierungstechnik. Gern auch Elektronikerinnen, wobei sich Frauen viel zu selten für diesen Ausbildungsberuf entscheiden.

Anders Josi Theunissen. Auch wenn die Abiturientin aus Nordrhein-Westfalen erst über Umwege zu ihrem Ausbildungsberuf bei den Hamburger Energiewerken gekommen ist. Zunächst war sie für eine Ausbildung zur Köchin nach Hamburg umgezogen, dann kam Corona und schließlich ihr Freund, ein angehender Kraftwerker. Den fragte Josi vor den Prüfungen ab und fing dabei Feuer – in diesem Fall thematisch. „Ich hatte immer über meinen Vater mit Technik zu tun, bei uns wurde alles repariert und ein bisschen programmiert hatte ich auch schon“, sagt sie.

Hand anlegen, auf eigenen Beinen stehen, Neuland betreten: Mit diesen drei Motiven im Gepäck ist Josi nach Hamburg gekommen. „Studium war nie etwas für mich, ich bin ein reiner Praxismensch“, sagt die 22-Jährige. Da sie ein bilinguales Abitur absolviert hat, lag eine technische Ausbildung nicht unbedingt nahe. Aber durch den Input ihres Freundes war Josi gut auf die Hamburger Energiewerke vorbereitet, meisterte den Online-Test mit ein paar Matheaufgaben sowie Fragen zur Selbsteinschätzung und ließ sich im Bewerbungsgespräch nicht verunsichern, als sie einen einfachen Schaltplan zeichnen oder Fragen beantworten sollte, die sie noch gar nicht wissen konnte.

Die gute Vorbereitung auf das Gespräch und das Unternehmen sind das eine. Ausbildungskoordinatorin Katja Spehling legt aber auch Wert auf handwerkliches Geschick und zupackenden Nachwuchs, der

keine Scheu hat, sich auch mal schmutzig zu machen.

„Außerdem ist es wichtig, dass die jungen Menschen, die bei uns anfangen wollen, selbstständig sind, damit sie später auch eigenständig arbeiten können“, sagt Spehling. Das ist ganz nach dem Geschmack von Josi Theunissen. Vor gut einem Jahr hat sie ihre Ausbildung begonnen und versteht sich seither als Problemlöserin: „Was auch immer anfällt, mechanisch, elektronisch oder programmiertechnisch – wir finden es heraus und lösen es im besten Fall“, sagt sie

über ihren Beruf. Dafür sind Selbstlern- und Lösungskompetenz gefragt. „Man bekommt Aufgaben, recherchiert und macht eine komplette technische Dokumentation.“

Im ersten Lehrjahr fing das noch ganz harmlos mit einfachen Garagenschaltungen und einer Leitungsprüfung an und mündete dann am Ende in eine Wendeschüttschaltung. So der Fachbegriff für die Steuerung eines Drehstrommotors von Links- auf Rechtslauf, etwa bei einem Förderband. Josi recherchierte, installierte Schutzschalter, Netzteil und Steuerung auf einem Metallgitter und prüfte die Funktionen: „Ich fand das Projekt total cool und habe komplett verstanden, was wann wo passiert und Sache ist“, sagt sie. Vor allem, weil bei der Abnahmeprüfung alles zusammen spielte, die Signallampe leuchtete, die Störung ausgelöst werden konnte und die Sicherung sofort ansprang: ein Erfolgserlebnis.

Anschließend konnte sie den anderen Azubis in ihrem Jahrgang Hilfestellung geben. Alles Jungs und alle aus anderen Unternehmen – für Josi kein Problem: „Ich werde von Kollegen und Auszubildern nicht anders behandelt – nur weil ich eine Frau bin“, erzählt sie. Im zweiten Lehrjahr ist die Auszubildende jetzt häufiger im Außendienst tätig. Etwa im Kraftwerk Tiefstack, wo sie in der Dokumentation lernt, Schaltpläne zu lesen und mit Daten-

banken zu arbeiten, demnächst ist sie in der E-Werkstatt oder in den Fernwärme-Pumpstationen. „Man lernt alle Fachbereiche kennen“, sagt Josi.

Wenn es gut läuft, kann man sich am Ende der Lehre einen Wunscharbeitsplatz aussuchen. Und oft läuft es gut: „Die Chancen nach der Ausbildung übernommen zu werden, sind sehr gut“, betont Koordinatorin Spehling. Dann möchte Josi wie ihr Freund „Schicht machen“, wie sie sagt. Das heißt, sieben Tage am Stück hintereinander früh, spät und nachts im Kraftwerk arbeiten, dann dafür fünf Tage frei haben: die volle Verantwortung und die große Freiheit zugleich!

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 ½ Jahre
Voraussetzungen: mind. MSA, technisches Verständnis, Geduld
Ausbildungsentgelt: 1360 Euro im ersten und 1570 Euro im vierten Lehrjahr bei den Hamburger Energiewerken
Einstiegsgehalt: im Bundeschnitt ca. 3800 Euro brutto, Zuschläge für Nacharbeit, Feier- und Sonntage
Weiterbildungsmöglichkeiten: Industriemeister, Techniker
Weitere Infos: www.hamburger-energiewerke.de



Josi Theunissen lernt Elektronikerin für Automatisierungstechnik bei den Hamburger Energiewerken.

STEPHAN WALLOCHA